

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

278 (18.6.1927) Abendausgabe



Mit der deutschen Flotte nach Süden. IX. Sevilla.

Von Oberleutnant i. S. v. Conrady an Bord des Kreuzers „Nymph“

Sevilla! Stadt der tausend Wunder und Schönheiten! Ein unwahrscheinlich blauer Himmel wölbt sich über dieser Stadt, die Märchen in sich schließt. Eine leuchtende Sonne brennt hernieder und verwandelt die Farbenpracht des Südens in eine glühende Symphonie von Weiß, Grün, Blau, Rot und Gelb.

Dann stehen wir vor einem großen vierseitigen Bau im Barockstil alter Zeit. Die eine Hälfte des riesigen Gebäudes birgt als Kaserne ein Artillerieregiment, die andere eine Tabakfabrik. Ueber den gewölbten Bogen der Brücke geht der Weg in den umschließenden Hof und Garten.

Als Hauptstadt von Andalusien zählt Sevilla heute über 200 000 Einwohner, beherbergt eine Universität und ist Sitz eines Erzbischofs. Die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt sind schmal und eng und gegen die Sonnenhitze mit Leinwandbaldaken überdacht.

Aus der orientalischen Pracht des maurischen Schlosses treten wir wieder auf die Straße des modernen Sevillas. — Ungeahnte Schönheiten zeigt uns dieser Besuch und unvergessen werden uns diese Tage in der Märchenstadt unter der heißen Sonne des Südens sein!

Am Nachmittag wird durch Vermittlung eines Deutschen uns ein Orgelfonzert in der Kathedrale geboten. Wir harren schweigend in dem buntem Dämmern des Domes. Die Messe beginnt. Auf die Gesänge folgt die Orgel in wundervollem Spiel.

Deutschlandlied auf. Wir glauben zuerst nicht recht zu hören, bis die Melodie immer wiederkehrt, immer stärker wird und dann gewaltig die Orgel durch die Kirche erbraust: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!“

Zum Abend hat die deutsche Kolonie die Besatzungen der Schiffe und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zu einem „andalusischen Fest“ eingeladen. In festlich-fröhlicher Stimmung füllen sich in den Morgen bei Trant und Tanz.

Das Konzert der Stadtkapelle am nächsten Tage auf einem menschengefüllten Platz des schönen Parks findet mit den schmetternden Märschen begeisterten Widerhall. Dann gibt es eine neue Lebenswürdigkeit in den früheren Abendstunden: Stierkämpfe.

Die Seeabrüstungskonferenz.

Die englische Delegation nach Genf unterwegs.

L.U. London, 18. Juni. Die britische Delegation für die Seeabrüstungskonferenz ist gestern unter Führung des Ersten Lords der Admiralität, Bridgeman, mit einem ziemlich großen Stabe technischer Sachverständiger nach Genf abgereist.

Auch der „Daily Telegraph“ ist pessimistisch. Er weist daraufhin, daß Frankreich und Spanien den Verhandlungen fernblieben und sagt, es bleibe dahingestellt, wie die sich aus dieser Sachlage ergebenden Schwierigkeiten überwunden werden könnten.

Japans Absichten.

F.H. Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ hatte mit dem Admiral Kobayashi, einem japanischen Delegierten auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz, eine Unterredung.

Byrds Start weiter verschoben.

J.N.S. Newport, 18. Juni. Byrds Abflug ist erneut durch schlechtes Wetter und anhaltenden Nebel verzögert worden. Man erwartet jedoch, daß er noch heute abend oder aber Sonntag vormittag starten wird.

Segelflieger Schulz in Danzig abgestürzt.

T.U. Danzig, 18. Juni. Der bekannte Segelflieger Lehrer Schulz ist gestern nachmittag beim Flug über Danzig mit seinem Segelflugzeug abgestürzt.

Zu dem Absturz erzählt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Ferdinand Schulz war gestern nachmittag 1 Uhr von Marienburg nach Danzig mit einem Passagier geflogen. Sein Flugzeug war ein Eindecker der Type G.M.G. 1.

Ein deutscher Dampfer in Flammen.

T.U. Amsterdam, 18. Juni. Auf dem deutschen Dampfer „Effen“ brach gestern mittag, als mit der Wäsche begonnen werden sollte, in einem Raum, in dem eine Kopalredung enthalten war, ein Brand aus, der heute früh noch nicht gelöscht war.

Schauerraum ein junger Bursche in die Arena und läuft mit feiner Jace oder einem roten Fegen den Eier an. Das Ende dieses schneidigen Draufgehens ist proupiert ein fester Zugriff zweier Polizisten oder ein kleiner Saltomortale über den Kopf des Tieres.

An allen Tagen werden die deutschen Schiffe von Besuchern gestürmt und mit großem Interesse beäugt. Leicht werden überall Bande der Freundschaft geknüpft.

Am Nachmittag haben die beiden Schiffe zum Nordwest geladen, um alle spanischen und deutschen Freunde noch einmal mit der Besatzung zu vereinen und durch fröhliche Stunden an Bord unserer herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Konferenz solle nur das Problem der Tonnage, soweit diese nicht durch die Washingtoner Konferenz erörtert wurde, besprochen werden. Man wolle sich ausschließlich über Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote unterhalten.

Es ist der Regierung gegliedert, bei der Erziehung in Westbury den Sitz zu behalten, aber die konservative Mehrheit ist bedeutend zusammengeschrunken, nämlich von 171 auf 178.

Erziehungswahl in England.

v.D. London, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist der Regierung gegliedert, bei der Erziehung in Westbury den Sitz zu behalten, aber die konservative Mehrheit ist bedeutend zusammengeschrunken, nämlich von 171 auf 178.

Regierungserklärung im ägyptischen Parlament

T.U. London, 17. Juni. Wie aus Kairo gemeldet wird, gab gestern Sarwat Pascha im Parlament eine Erklärung über die Beilegung des englisch-ägyptischen Konflikts ab.

T.U. Danzig, 18. Juni. Gegenüber den Ablehnungsversuchen des polnischen Generalkonsulats in Danzig durch die amtliche polnische Telegraphenagentur stellen die hiesigen deutschen Blätter fest, daß es sich bei dem letzten Attentatsversuch bereits um den dritten Versuch innerhalb eines Vierteljahres handelt.

# Lehren des Transozeanflugs.

## Allgemeine Bemerkungen.

Von

Clarence Chamberlin und A. Levine  
(Copyright by New-York Times, New-York.)  
(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Blicken wir auf unseren Flug über den Atlantik zurück, so fallen uns alle möglichen Zwischenfälle, ernste und heitere, ein. Jetzt zum Beispiel, wo wir wieder in komfortable Betten am Abend sitzen und stundenlang schlafen können, rufen wir uns von neuem in die Erinnerung zurück, wie schwer es für uns beide war, auch nur ein paar kleine Augenblicke des Schlummers zu erhaschen, während wir von Newyork nach Deutschland flogen. Man gewöhnt sich demnach daran, auf das donnernde Geräusch des Motors zu hören, daß das Ohr mit feinsten Empfindlichkeit den Takt und Stoß des Motor-Rhythmus in sich aufnimmt. Fehlt dies rhythmische Geräusch, dann würde ja die Maschine in den naßen Abgrund hinabstürzen, wo der Tod einen erwartet. Deshalb, kaum bist du eingeschlummert, so springst du auch schon mit einem Satz wieder auf, weil du glaubst, der Motor hat aufgehört zu gehen. Zu verschiedenen Malen verachten wir auf unserer Ozeanfahrt, es uns so bequem wie möglich zu machen und einzuschlafen. Aber so sehr wir uns auch nach einigen Minuten Schlummers sehnten, wir konnten ihn nicht finden, gaben es schließlich auf und sahen wieder besonnen am Steuer.

Ursprünglich hatten wir geglaubt, die Strecke Newyork-Berlin in circa 36 Stunden machen zu können. Tatsächlich aber brauchten wir 43 Stunden von Newyork bis zu unserer ersten Landung in der Nähe von Eisleben, südlich von Berlin, benötigten also sieben gute Stunden mehr. Wir flogen von Newyork nach Land's End an der Südspitze von England in 33 1/2 Stunden. Zwischen Newyork und Neufundland blühten wir nur zweieinhalb Stunden ein. Unter günstigen Windverhältnissen und besser Sicht war es uns indessen möglich, den Atlantik mit so hoher Geschwindigkeit zu kreuzen, daß wir unseren Programmzeiten sogar noch vorausfielen. Aber all der Zeitgewinn in diesem Teil unseres Fluges ging wieder verloren, als wir über Europa uns mitten in dem gewaltigen Sturm sahen. Ueber die atmosphärischen Verhältnisse in Europa hatten wir nämlich vor unserem Start in Newyork keine sehr zuverlässigen Auskünfte erhalten können.

Unsere „Miss Columbia“ benahm sich tadellos, einfach wunderbar. Chamberlin ist der Ansicht, er hätte mit Erfolg sogar weitere 500 Pfund Gasolin mehr mitschleppen können, als unsere Maschine auf dem Flug trug. Der Apparat ist eine so wundervolle Konstruktion, daß wir bis jetzt noch nicht die Grenze herausgefunden haben, bis zu der er fähig ist. Während unserer Probeflüge dachten wir jedesmal, das Maximum an Belastung, mit der die Maschine überhaupt in die Luft sich erheben konnte, an Bord zu haben. Sie aber „sparte“ so von dannen, als wenn es nichts wäre, und doch trug sie praktisch zweimal ihr eigenes Gewicht!

Den Nachmittag vor dem Starttage in Newyork verbrachten wir im Wetterbüro bei Mr. Kimball, dem hervorragenden meteorologischen Sachverständigen. Mit ihm zusammen studierten wir die Wetterkarte und die neuesten atmosphärischen Entwicklungen über dem Ozean und Europa, soweit sie in Newyork bekannt geworden waren. Kimball war ganz und gar nicht begeistert über unsere Erfolgsaussichten. Er bemerkte lediglich zu uns, die Möglichkeit, es zu schaffen, sei natürlich vorhanden. Er war es, der uns darauf aufmerksam machte, daß wir zwischen Newyork und Neuschottland nur auf geringen Nebel stoßen würden und daß wir über Neuschottland und Neufundland auf vollkommene Sicht mit Kopwinden zu rechnen hätten. Zu jenem Zeitpunkt herrschte auf dem mittleren Atlantik schwerer Sturm, dem allerdings Zeichen bevorstehender Aufklärung nicht fehlten. Sollte diese Aufklärung aber nicht eintreten, so riet uns Kimball, falls wir noch mitten in das Sturmgebiet hineingerieten, südlicheren Kurs zu fliegen, um aus dem Sturmgebiet herauszukommen. Auch jagte er uns mäßige südwestliche Winde am Ende dieses Teiles unseres Fluges voraus. Indessen, über das Wetter, das uns auf anderen Seiten in den nächsten 48 Stunden erwartete, konnte er uns leider keine Prophezeiungen mit auf den Weg geben. Er beschränkte sich darauf, uns zu bemerken, das Wetter scheine sich zum Besseren zu wenden. Bei dem Start war uns bekannt, daß das Wetter über dem Atlantik recht schlecht war, aber wir hofften zugleich, es würde sich klären. Kimball riet uns, mit dem Start noch einen Tag zu warten, dann würde das Wetter auf der anderen Seite des Ozeans sicher besser sein. Aber uns hatte schon zu sehr die Ungeduld gepackt. Wir meinten, unsere Maschine würde bis zum Ende der Fahrt auch miserables Wetter überleben und uns noch an das Ziel bringen. Wir hatten eben keine Vorstellungen davon, daß die Witterung so schlecht sein könnte, wie sie es tatsächlich über dem Ozean wurde.

Unser Transozeanflug hat zum mindesten für die Vereinigten Staaten die Notwendigkeit eingehenderer und besserer Funk-Wetterberichte der Dampfer auf See ergeben. Nur mit ihrer Hilfe kann der Mann des Wetterdienstes die Bewegungen und Fortschritte der Stürme zweckmäßig studieren und zutreffendere Voraussetzungen geben. Was der Newyorker Wet-

terdienst mit dem geringen Material, das ihm zur Verfügung stand, bei unserem Fluge leistete, bleibt einfach wunderbar! Wir fanden alle seine Voraussetzungen bis auf die Stürme in Deutschland bestätigt. Das Newyorker Wetterbüro konnte uns über die Witterungsverhältnisse in Deutschland keine Information erteilen. Es warnte uns nur vor möglichem „bödem Wetter“. Mit mehr Zeit und besseren Informationseinrichtungen könnte unser heimisches Wetterbüro zweifelsohne noch weit weitere Arbeit leisten. Aber auch so, wie es ist, hat sich sein Rat, welche Route wir im Sturmwetter wählen sollten, ganz hervorragend bewährt.

Obwohl wir gezwungen waren, lediglich mit Hilfe eines altmodischen magnetischen Kompasses zu navigieren, war unsere Lage doch nicht ganz so furchtbar ernst, wie es den Anschein hätte haben können. Denn wir fanden bald heraus, daß wir unseren Kurs in der ersten Nacht über dem Ozean ziemlich genau danach kontrollieren konnten, daß wir das Auge unverwandt auf einen bestimmten hell erleuchteten Stern im Osten des Firmaments richteten. Diese Orientierung nach den Sternen ermöglichte es uns, beim Fliegen in allgemein östlicher Richtung zu halten. Auch konnten wir unsere Position in großen Zügen dadurch fixieren, daß wir andere Gestirnskonstellationen beobachteten.

Als die Sonne sich am vergangenen Sonntag morgen über dem Atlantik erhob, hatten wir damit ein Mittel, unsere Position zu bestimmen. Im Osten ging die Sonne auf, die Zeit des Sonnenaufgangs war noch eine andere, denn nach unserer Kenntnis war Sonnenaufgang um vier Uhr morgens Greenwicher Zeit. Dann, bei Sonnenuntergang am Abend, hatten wir einen weiteren Anhaltspunkt darin, daß die Sonne im Westen unterging. So hätten wir beinahe geradeaus über dem Ozean fliegen und auf Europa ohne Kompaß stoßen können, wenn nur das Wetter klarer gewesen wäre.

Vor dem Start hatte Levine die Vorstellung, daß der Ozeanflug fürchterlich monoton sein müsse. Als Lindbergh im vergangenen Februar zu ihm kam und ihm den Vorschlag machte, er wolle sich zur Hälfte mit Geld an dem Columbia-Flug nach Europa beteiligen, da konnte Levine nicht begreifen, warum Lindbergh durchaus allein zu fliegen wünschte. Levine hielt es für sicher, daß die trostlose Monotonie der langen Flugstunden über Meer und Land Lindbergh bestimmt in Schlaf unfallen müsse. Er redete Lindbergh heftig zu, doch einen zweiten Mann mit auf die Fahrt zu nehmen. (Hätte er eingewilligt, wäre dieser zweite Chamberlin gewesen.)

Lindbergh aber bestand hartnäckig darauf, allein zu fliegen. Nicht nur schlief Lindbergh trotz der Monotonie seiner 33 Flugstunden nicht, sondern auch Levine fühlte in den 43 Stunden des Ozeanfluges nicht ein einziges Mal das bleierne Gewicht der Eintönigkeit — immer gab es irgend etwas Interessantes, worüber man nachdenken konnte, und schlafen konnte er schon gar nicht, so sehr er sich auch darum bemühte.

Nichts Schredenerregenderes, nichts Unheimlicheres auf der ganzen Fahrt als die Stunden, in denen wir durch dichte Nebelmassen flogen, oft vollständig ahnungslos, wo wir sein konnten oder was uns im nächsten Augenblick zustößen würde. Nebel am Tage war schon schlimm genug; aber viel schlimmer war er in der Nacht, als wir durch die Luft donnerten, ohne etwas Anderes zu sehen als die blauen Flämmchen der Erhafter-Röhren, die man am Tage überhaupt nicht bemerkt. Wir wußten nur zu wohl, daß, wenn diese blauen Flämmchen nur ein einziges Mal erloschen, auch wir „Erschossene“ waren, denn ihr Verschwinden hätte bedeutet, daß unser Motor versagt hatte. Dies aber hätte geheißen, aus Tausenden von Metern Höhe durch tröpfelnden Nebel herabzustürzen, bis uns der Ozean verschlang oder wir auf dem Lande zerquetscherten. So war uns also jedes Glücken dieser flackernden blauen Flämmchen die beste Beruhigung.

## Die Ozeanflieger wieder in Berlin.

III. Berlin, 18. Juni. Von Magdeburg kommend sind die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine mit ihren Frauen im Flugzeug gestern um 9 Uhr abends im Tempelhofer Flughafen eingetroffen.

## Der Flug nach München und Wien.

m. Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie bereits angekündigt, werden Chamberlin und Levine mit der „Columbia“, deren Motor inzwischen wieder instand gesetzt ist, am morgigen Sonntag früh 9 Uhr vom Tempelhofer Feld zum Flug nach München und Wien starten. Nach der bayerischen Hauptstadt werden ihnen zwei dreimotorige Flugzeuge der Luft Hansa, eine Junkers- und eine Rohrbachmaschine, das Geleit geben. In der einen werden Frau Chamberlin, Legationsrat Thomsen von der Presseabteilung der Reichsregierung sowie amerikanische Journalisten Platz nehmen, während in dem anderen Flugzeug Frau Levine, Polizeipräsident Jörgiebel, Polizeioberst Heimannsberg, Berliner Journalisten und ein Vertreter der Luft Hansa folgen werden.

## Marconis zweite Ehe.



Nachdem der Heilige Stuhl am 11. April die Nichtigkeit der Ehe des berühmten Erfinders Senator Guglielmo Marconi mit Miss O'Brien ausgesprochen hatte, fand jetzt die Hochzeit Marconis mit der Gräfin Maria Christina Bezi Scali statt.

## Die erste deutsche Schwimmannschaft in Paris.



Eine Mannschaft des Magdeburger Schwimmklubs „Hellas“ mit Rademacher war als erste in der Nachkriegszeit in Paris, um dort an den internationalen Schwimmwettkämpfen teilzunehmen. Die Mannschaft (im Bilde) schneit vorzüglich ab und brachte mit Ausnahme des Wasserballspiels in allen von ihr bestrittenen Konkurrenzen den Erfolg an sich.

**Die herrlichste Wanderung**

wird oft bei Staub und Hitze zur Qual — denken Sie an rechtzeitiges Rasten und richtige Auswahl der Erfrischung — wählen Sie

**GÖPPINGER SPRUDEL**  
ODER SAUERBRUNN-BEIDES DEUTSCHE EDELWASSER

VON ERFRISCHEND REINEM GESCHMACK  
Niederlage: Kranich, Gustav, Karlsruhe, Marionstr. 48.

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert **Hoisteln** Wagen- u. Reitpferde Geschäfts- u. Ackerpferde zu festen Preisen direkt v. Züchtern bezogen. A15 Ausbildung jünger Leute im Reiten, Fahren etc. - Prospekte gratis. - Adr. **Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes**

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

**Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzel-Möbel etc.**

in bekanntester Arbeit zu mäßigen Preisen. Reiche Auswahl. Jahrelange Garantie. weitgehendstes Entzekenommen bei der Bezahlung. Freie Lieferung für Baden und die Pfalz.

**Möbelhaus R. Eppler**  
Steinstraße 6  
Haltestelle der Straßenbahn am Mendelssohnplatz 14438

**Diejenige junge Dame, welche** einen guten Kofler- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Gaaer bei (12677) H. Hildebrandt, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

**Zahnstocher**

aller Art, sowie **Wurstpeiler u. Trinkröhren** fertigt als Spezialität

**Marbacher Holzwarenfabrik G m b H.**  
Ludwigsburg. A1721  
Vertreter gesucht.

**Einne fowelt dann und wann** dass B958

**Heinkels Mostkonserven** doch den besten Hautrunk gibt  
100 Liter-Packung Mk. 5.50.

**Heinkels Mostkonservenfabrik**  
Ellmendingen (Baden). Telefon 12

Mehr denn je — — —

sucht und zeigt unsere Zeit die Schönheit des Körpers. Eng damit verbunden ist die tägliche Pflege der Haut.

Alle Bedingungen, sie zart, geschmeidig und jugendfrisch zu erhalten, ihr jenes schimmernde Blüten und Zarte zu geben, das jedes Kennerauge entzückt, erfüllt die milde, schäumige

**Dr. Dralle's Lavendel-Seife**

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 50 Gr., schwerer R.M. — 45, 150 Gr., schwerer — 75 „Gold“ (Spitz-Parf.) 50 „— 60, 100 „— 120



Auf Tapirjagd in Paraguay.

von E. v. Ungern-Stenberg.

Es wird Abend, und die Sonne rollt als goldener Feuerball immer größer werdend, als ob sie alles Licht vom Himmel an sich ziehen wollte, am Horizont hinab.

Eine indianische Totenstadt.

Seltfame Grabstätten.

von M. L. English.

Hoch oben auf einem Hügel, den Buffen-Fluß beherrschend, liegt eine der interessantesten und seltsamsten Kultstätten, die Amerika aufzuweisen hat.

Aber nicht nur Architektur und Inhalt dieser Häuschen sind für den Beschauer von großem Interesse, gleich eigenartig sind die Grabsteine mit ihren mannigfachen Inschriften.

Da es noch früh ist, und wir nicht zu befürchten brauchen, die Tiere von der Tränke zu verschrecken, zünden die Peone ein Feuer an und lassen Wasser in Feldflaschen füllen.

Auf diesem Friedhof begraben seit circa 50 Jahren die Tsimpean-Indianer des Resercales von Alt-Hazleton im nördlichen Brasilien ihre Toten und errichten über jedem Grab ein kleines Holzhaus.

Der Friede, der nach heftigen Kämpfen zwischen zwei Häuptlingen geschlossen wurde, ist an einem aus Holz geschnittenen Kaben zu erkennen, der auf den breiten Schultern eines Steinfisches ruht.

Die Nacht fällt plötzlich herab, weich und duftend. Wir Kinder der Endlichkeit hören auf, die Zeitstunden zu prüfen, die uns als etwas Unabwendbares zeren und beschweren.

Ein Haus, das fast so groß ist, als eine ganze lebende Sipputerfamilie darin Platz fände, ist aus prächtig polierten Holzern errichtet. Es verfügt über keine gewöhnlichen Glasfenster.

Häuptling Atemudo starb am 1. Juni 1915 errichtet von James White im Dezember 1917.

James White (sein englischer Name) ist jetzt Häuptling und wird, wenn seine Zeit erfüllt ist, in der Nähe dieses feierlichen Friedenszeichens in dem Haupte der Kaben und Fische bestattet werden.

Unbekannte Bekanntschaften.

von Dan Bergman.

Ich sah in der Vorratskammer und wollte gerade die Zeitung zwischen mir und der Außenwelt ausbreiten, als ich zufällig den Blick auf eine junge Dame fallen ließ.

„Fertig?!“ pläzte sie heraus und starrte mich mit großen, verblüfften Augen an.

„Ja, — fertig!“ wiederholte ich nervös, „na — ich meine, — Sie werden ja verstehen, Fräulein...“

„Fräulein?!“ Na, das sollte mein Mann hören!

„Heiliger Antonius, verheiratet war sie auch!“

„Verzeihung, — habe ich Fräulein gesagt, — habe ich wirklich Fräul.“

Landgerichtsrat?! Wir hatten uns alle beide geirrt! Aber ich bin doch überzeugt, daß wir uns kannten.

Der eine beherrschte drei Weltsprachen und besaß eine Persona, die er durch geschickten Verkauf und den durchziehenden Verleger ihr Geld in „fiete y media“ in mehr oder weniger christlichen Spiel abnimmt.

Ich betrachtete sie etwas unsicher und wandte dann den Kopf ab und schielte über die Schulter, ob ihr Lächeln vielleicht jemand gab, der hinter mir saß.

Humor.

Seltfame Ursache.

Arzt (zu einer Dame): „Es scheint, Frau Baronin haben sich eine leichte Erkältung zugezogen.“

„Ihr Ged (zu einem jungen Mädchen): „Mein Fräulein, ich wünschte, Sie wären die Sonne meines Lebens.“

Geizige Meisterin (zum Lehrhubsen): „Warum ist Du denn nicht Dein Fleisch?“

Hier im Urwald gibt es keine Straßen, nur Wege, die sich jeder selbst im Unbekannten bahnen muß. Auf diesen Pfaden wird jeder zum Herrn und Kaiser, wenn er nur die Unterwelt der Natur zu bewältigen versteht.

„Ja, natürlich, jetzt erkenne ich sie wieder, ja natürlich! Wir hatten uns ja schon gesehen bei... na, bei...“

„Und jetzt nichte sie mir freundlich und grazios zu.“

„Ah, Sie sind es... Guten Tag, guten Tag...“

„Ja, wenn sie das nur getan hätte!“

„Daß Sie so mitten im Winter nach außerhalb fahren!“

„Nach Hause natürlich“, sagte sie.

„Ja, natürlich“, sagte ich... „Na, und wie geht's Ihrer Familie?“

„Ich hätte ja gern etwas weniger allgemein gesprochen, aber ich wagte es nicht.“

„Danke, Mama ist zwar etwas kränklich gewesen, aber...“

„Ob... ob ich Ihre Frau Mutter kenne! Aber ich bitte Sie!...“

„So, finden Sie das?“ sagte sie ein bißchen steif.

„Ich meine natürlich mehr innerlich“, beeilte ich mich hinzuzufügen.

Micalin Schnakenabwehrmittel. Fettet nicht! Fleckt nicht! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Geschäftliche Mitteilungen. Das langjährige bewährte „Citrovantille“, das heute Millionen ein unentbehrlicher Helfer geworden ist...

Jetzt wird es Zeit, das Tapir muß bald zur Tränke kommen! Man herrscht tiefes Schweigen, denn der geringste Laut erschreckt die Tiere, das den Menschen nicht kennt und sich doch vor ihm warnt.

„Schade, daß ich die Jungens heute nicht mit habe!“

„Die Jungens, das sind ihre Brüder, das ist ja klar, dachte ich.“

„Gymnasten oder Studenten, oder was sie sonst sein mochten, — und dann sagte ich: „Ja, das ist schade! Sie sind wohl bald fertig?“

„Ja, das ist schade! Sie sind wohl bald fertig?“

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein. Weingroßhandlung. Fernruf 267. Spezialität: Flaschenweine Deutschen Rhein. Gegründet 1898.



Mann + Girl + Girl

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterchaft.

Karlsruher Schwimmverein - Jungdeutschland Darmstadt in Karlsruhe.

Der Karlsruher Schwimmverein tritt nach längerer Pause zum ersten Mal in dieser Saison wieder an die Öffentlichkeit...

Karlsruher Regatta.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Mainzer und Konstanzer Regatta die Regatta der Karlsruher Vereine eingeleitet hat...

Gefüge. Ohne Zweifel treffen die Alemannen hier auf harte, tenn...

Im Gegensatz zu den Alemannen liegt die Stärke des Karlsruher Rudervereins von 1879 in seinen Jungmannen...

Alles in allem wird am Samstag und Sonntag auf der Karlsruher Rennstrecke guter Sport geboten.

gegenkommen der Deutschen Reichspost verkehren am Sonntag von 1/2 Uhr ab...

Großer Mifa-Strassenpreis von Baden.

In Karlsruhe Zwangspause.

Der Ring der von der Deutschen Radfahrer-Union und der Mifa (Mitteldeutsche Fahrradwerke) G. m. b. H., Berlin-Sangerhausen...

Der Start für die B-Fahrer erfolgt bereits 4.26 Uhr, für die A-Gruppe 6 Minuten später.

Sportwoche des F.C. Mühlburg.

F.F. Bulach - F.F. Neureut 4:6 (1:3).

Mit diesem Spiel ist die Vorrunde zum Abschluß gekommen. Es war eines der spannendsten Treffen die diese Woche gespielt wurden.

Der S.G. „Safon“ trägt nach einjährigem Bestehen am Sonntag, den 19. Juni, seine Vereinsmeisterschaften auf dem Germania-Sportplatz im Waldpark aus.

STADTGARTEN Sonntag, den 19. Juni, vormittags von 11-12 Uhr: Promenadekonzert (kein Musikzuschlag)...

Grete Bäcker-Innung Karlsruhe Achtung! Kollegen! Besetzt am Sonntag, den 19. Juni 1927...

Ausstellung von Schüler-Arbeiten aus der Fach-Klasse für Gebrauchsgraphik

und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe

„Liritiri“ Unter neuer Leitung Direktor Schoil

Weinstube 3 Lilien Gut bürgerl. Speise-Restaurant.

700 jähriges Stadjtubiläum Etltingen Sonntag, 26. Juni 1927, nachmittags 3 1/2 Uhr im Walthaldenpark

Schöner ruhiger Ferienaufenthalt auf dem Lande. Röhre, Möbige Pflanze, Nichte...

Hotel du Pont und Rheinischer Hof direkt am Rhein Basel

Immobilien Griftenz - Fabr. Geschäft, 13. D. Steb...

Zum Aufenthalt in die Schweiz! Verlangen Sie kostenlos Prospekt über unsere Auto-Verleihung...

Wallenstadt (Schweiz) am Wallensee u. Churfürstengebirge

Neueres Haus mit herrlicher Einfahrt, doppelt 2 Zimmer im 1. Stock...

Bäckerei Erdau, gutes Geschäft, Preis 46.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Häuser mit Bäder u. Meßgerei zu verkaufen.

Landhaus in Etltingen, sonn. Lage, 7 1/2 m. reifl. Zudeber...

Geheimnisvoll auf dem Lande. Ein im Betrieb befindliches Lebensmittel-Geschäft mit Laden und Lager...

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.

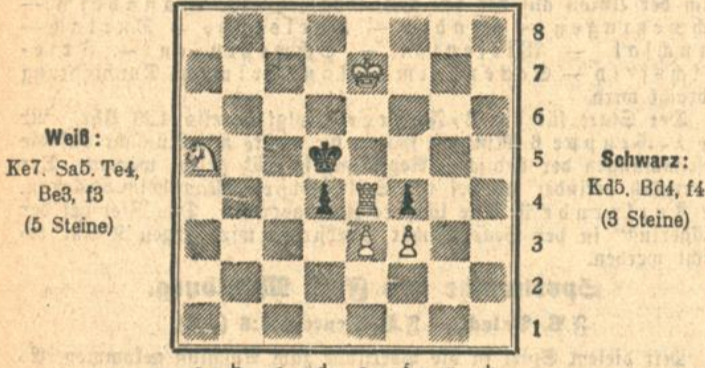
Wirtschafts-Anwesen in Horst, Preis 34.000 M.



Schachspalte Nr. 17.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 8.



Weiß setzt mit dem dritten Zuge matt.

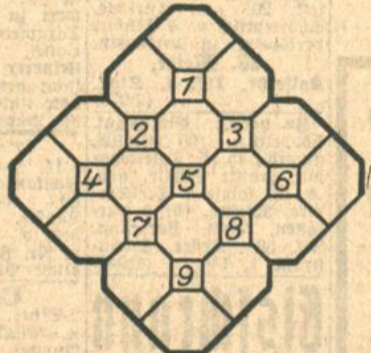
Aus der Schachwelt.

Schachturnier in Bad Homburg. Stand nach der 5. Runde: Reiz und Tartakower 3 1/2, Bogoljubow 3, Samisch 2 1/2, Orbach 1 1/2, Pates 1.

Rätsel-Ecke

Wabenrätsel.

Die Wörter laufen um jede Zahl herum, haben je nur 4 Buchstaben. Sie beginnen im Feld über der Zahl und gehen in der



Richtung des Uhrzeigers. Es bedeuten: 1. Farbe, 2. Metall, 3. So viel wie gleich, 4. Universitätsstadt, 5. Schubfach, 6. Stadt in Thüringen, 7. Paradies, 8. Stadt in Rumänien, 9. Brettspiel. (I = J.)

Fliegerrätsel.

Ein Pufferspiel für alt und jung.



Rätselsprung.

Grid for the Rätselsprung puzzle with words like 'fein', 'dein', 'viel', 'ist', 'dreh', 'ne' etc.

Scherzrätsel. So ganz allein hör' ich mich's gern. Mit der - oft tun sich's Damen und Herrn. Mit ge - will ich es immerdar. Nie jähle ich zu jener Schar.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer. Anagramm: Guarneri - Gaunerrei. Zahlenrätsel: Zeit heißt alle Wunden (Jahn, Ella, Indien, Tanne, Sand, Lanze, Naß, Wein, Anze, Nil, Daniel).

Wasserversorgungen. Ausführungen von Brunnenbauten jeglicher Art. Pumpenanlagen für Kraft- und Handbetrieb. Automatische Wasserversorgungen. Wasserleitungen. Tiefbohrungen.

Selve-Automobile. Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe Selve-Automobile. 9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen. Vorrätig beim Vertreter: KARL DENNER, Kaiserstraße 5.

Darlehn an Beamte und Privat-Angestellte gewährt zu günstigen Bedingungen. Beamten-Kredit-Gesellschaft m.b.H., Hamburg. Anfragen sind zu richten unter Nr. A1735 an die Bad. Presse.

Gipferarbeit gegen Vierung von Zimmerarbeit (Bau oder Möbel) sofort zu vergeben. Angebote unter Nr. 13985 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche. Charaktervoller, strebs. Geschäftsmann, 27 J., evgl., mit eigenem aut. Geschäft, wünscht mit gesund., anständig. Mädchen, netz. Erziehung, nicht über 22 Jahr., auf dielem Wege zw. spät.

Heirat. In Verbindung zu treten, Vermögen Nebenfache! Zuschriften mit Bild u. Nr. 27944 an die Badische Presse.

HEIRATEN! Seirats-Anstufte über Ruf. Charakter, Verm. zc. erstellt Auskünfte Krüger, Mannheim, 9. 6. 14. Telefon Nr. 33172 (258047). Heiratsgesuch. Witwer, 50 Jahre alt, faib, Witt, bürgerl. Geschäft, wünscht mit evgl. ob. Wittwe, aus Stadt od. Land, zw. baldiger Heirat fennen zu lernen. Angaben der Heiratsverh. erwünscht. Angebote u. Nr. 28049 an die Badische Presse.

HEIRATEN! Nicht heiraten, f. Verbindung, aut. u. erst eingeh. Inform. d. Dr. Deichl. Stein, Postfach 116, Wiesbaden, Vertrauenssache! Ich bin überallhin. (28762)

Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE Maschinenbau, Elektrotechnik, Holz-u. Tischbau, Textilindustrie, Getreide, Werkmeister-Ausbildung, Stad. Kassine, Lehrpläne frei. Chaiselongues 15510 neue, v. 35 an mit verstellbar, preislich und 32 Metern u. 37 an an Telefon 4419. Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25. Geschäftshaus Mannheim zu verkaufen! Zentrale Lage, Großer Garten (Schauenschanze), sofort besitzbar, 2000 qm Fläche, (11745) Julius Wolff (H.D.M.) Immobilien, Mannheim O. 7. 22. Fernsprecher 29826.

Amliche Anzeigen. Zuchtvieh- und Zuchtfarrenmarkt in Breiten am Donnerstag, den 23. Juni 1927.

Gottesdienstordnung für 19. Juni. Evangelische Landgemeinde. (1 Sonntag nach Trinitatis.) Kirchenamtlung für die Jugendarbeit. Stadtkirche, 10 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst, 11 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst, Stadtvorw. Gottesdienst, Stadtvorw. Gottesdienst, Stadtvorw. Gottesdienst.

Matthäusparrel, 10 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 11 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 12 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 13 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 14 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 15 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 16 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 17 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 18 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 19 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 20 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 21 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 22 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 23 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 24 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 25 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 26 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 27 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 28 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 29 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 30 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 31 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 32 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 33 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 34 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 35 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 36 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 37 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 38 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 39 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 40 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 41 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 42 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 43 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 44 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 45 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 46 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 47 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 48 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 49 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 50 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 51 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 52 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 53 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 54 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 55 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 56 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 57 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 58 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 59 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 60 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 61 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 62 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 63 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 64 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 65 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 66 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 67 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 68 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 69 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 70 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 71 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 72 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 73 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 74 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 75 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 76 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 77 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 78 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 79 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 80 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 81 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 82 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 83 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 84 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 85 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 86 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 87 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 88 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 89 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 90 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 91 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 92 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 93 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 94 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 95 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 96 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 97 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 98 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 99 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst. 100 Uhr Stadtvorw. Gottesdienst.





# Sommertage im Grand-Sotel.

Menschlichkeitstele einer Saison.

Roman von Curt S. Braun.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

## 1. Fortsetzung.

Der Herr Selner hatte die Handtasche hin und ging jöhernd zur Tür. Sonja blieb allein. Minutentlang stand sie unbeweglich mitten im Zimmer. Caspar stand drüben und hatte seine klugen Augen aufmerksam auf sie gerichtet. Und im nächsten Augenblick brach sie zusammen.

Caspar schnupperte an ihrer Hand und an dem Bekleidungsstück, das sie an sich trug. Sonja hatte beide Hände in den Taschentüchern. Sie schüttelte den Kopf und verzog die Lippen. Sie sah ihn an und sagte: „Die Handtasche ist nicht meine, das ist die Handtasche der Frau.“

„Was ist das für eine Handtasche?“ fragte er. „Das ist die Handtasche der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

Der Herr Selner hatte die Handtasche hin und ging jöhernd zur Tür. Sonja blieb allein. Minutentlang stand sie unbeweglich mitten im Zimmer. Caspar stand drüben und hatte seine klugen Augen aufmerksam auf sie gerichtet. Und im nächsten Augenblick brach sie zusammen.

Caspar schnupperte an ihrer Hand und an dem Bekleidungsstück, das sie an sich trug. Sonja hatte beide Hände in den Taschentüchern. Sie schüttelte den Kopf und verzog die Lippen. Sie sah ihn an und sagte: „Die Handtasche ist nicht meine, das ist die Handtasche der Frau.“

„Was ist das für eine Handtasche?“ fragte er. „Das ist die Handtasche der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

Der Herr Selner hatte die Handtasche hin und ging jöhernd zur Tür. Sonja blieb allein. Minutentlang stand sie unbeweglich mitten im Zimmer. Caspar stand drüben und hatte seine klugen Augen aufmerksam auf sie gerichtet. Und im nächsten Augenblick brach sie zusammen.

Caspar schnupperte an ihrer Hand und an dem Bekleidungsstück, das sie an sich trug. Sonja hatte beide Hände in den Taschentüchern. Sie schüttelte den Kopf und verzog die Lippen. Sie sah ihn an und sagte: „Die Handtasche ist nicht meine, das ist die Handtasche der Frau.“

„Was ist das für eine Handtasche?“ fragte er. „Das ist die Handtasche der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

„Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“ „Woher?“ „Von der Frau.“

Sie setzte sich in einen Sessel und wachte den Spägen heran: „Bitte — alle Zeitungen von heute früh!“

Der Junge bekam ein verächtliches Gesicht. Dann erlie er davon und kam gleich darauf schwer beladen zurück.

Er brachte alle Zeitungen mit sich und begann langsam und sorgfältig die Zeitungen zu durchblättern.

Sie brach in ein Lachen aus. Sie hat ja auch nicht. Sie hat dritten Band für eine Zeit, bei der sie steht. Es war eine kleine

plaudernde Unterredung über die Zeitungen. Sie hat einen kleinen

plaudernden unter der Feder: „Mit 8000 Mark Spielkarten verfahren. Wenige unbrauchbare Karten hinterlassen.“

„Die Karten sind aber etwas ausfälliger und polierbarer.“

„Und noch ein paar andere Spieler nahmen von dem Geld in dieser Höhe die Karte. Und überall ging es um den gleichen Namen.“

„Ein Spiel war übrigens.“

Sonia schritt aus allen Zeitungen, in denen sie etwas über ihre Hand fand, die Karte aus. Es waren nicht viele.

Sie ging mit den Karten zum Kommissar, in dem ein elektrisches

Gerät stand, um sie zu prüfen. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

ausgezeichneten, mitternachtsblauen Kamin. Ein Zehnjähriger kam mit einem

bet nach jedem Spiel die Karte eintrich über verteilte. Er sah sie auf.

„Sohn eroberte Minuten für die Karte.“

„Bitte das Spiel zu machen.“

„Die Karte ist etwas mehr an den Tisch und Freddie jagt die Karte aus.“

„Der erste fünfminütige Spiel auf die Platte.“

„Die Karte ist 4000.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

„Sohn hat zehn Mark vor sich.“

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

98

Carolus Greier
Defektiv-Roman
von
E. von Kraatz

Copyright by Moevig & Höfner, Verlag, Dresden.
(Fachdruck verboten.)
Fortsetzung.
Carolus hatte sich nach ihrer Vernehmung in ihr Zimmer...

„Was ist Dir denn, Tante Bertha?“ rief das junge Mädchen
erschrocken, indem sie den Arm um ihre Schultern legte und sie zu
einem Sessel hinführte. „Um Gottes willen, was ist Dir?“

„Dah ich einen Mord und einen Diebstahl begangen habe?“ fiel
Strehlen ihr mit rauhem Aufschrei ins Wort. „Oh, doch, das ver-
mutet die hohe Polizei — in vollem Ernst, mein Fräulein. Es gibt,
wie Sie sehen, noch mehr Menschen auf der Welt, die zu meinem
Charakter kein sonderliches Vertrauen hegen.“

MöBEL
Jeder Art in großer Auswahl
auf Kredit
bis zu 15 Monaten
GUST. FRIEDRICH'S
Möbelhaus
Kriegsstr. 80 / geg. Alter Bahnhof
Zuckerkrankte
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeits-
fähig werden, teile ich jedem Kranken unent-
geltlich mit. Fr. Löw, Walldorf P55 (Hessen).

Wie Sie auch waschen -
ob kalt, warm oder kochend - ob in hartem oder weichem
Wasser, ob Weißzeug oder Farbigen, ob Leinen, Wolle
oder Baumwolle - stets wird Suma das richtige sein.
Diese grosse Zuverlässigkeit verdankt Suma seiner voll-
kommenen Zusammensetzung. Es enthält ungewöhnlich
viel hochwertige Seife, deren Wirkung durch ein beson-
deres Herstellungsverfahren noch ganz bedeutend gesteigert
wird. Suma macht Waschbrett und Bürste überflüssig,
denn der reiche, lebendige Suma-Seifenschaum löst auch
den hartnäckigsten Schmutz von selbst heraus. Suma ist
frei von schädlichen chemischen Substanzen und Füll-
mitteln; deshalb ist es auch so absolut unschädlich, aus-
giebig und sparsam: Ein Paket zu 50 Pfg. gibt vier Eimer
Lauge - genug für 40 Pfund Trockenwäsche.
„Sunlicht“ Mannheim

Kapitalien
Geld zu 6 Proz.
Realkaufhypothek
oder Grundschuld
Hypothek
5000 Mark
3-5000 Mark
10-15000 Mark
2-3000 Mk.
100-200 Mark
Verloren
Verloren

NWK
Wolle
Sportwollen
Nordstern-Fuldania
Schneestern-Blaustern
führend in Güte u. Farben.
Berfende unter Nachnahme:
Kropfkrankte!

Uchtung!
Hausfrauen!
Student
Unferricht

SUMA
wäscht weisser
und schonender

Kropfkrankte!
Capitta-Dajiam hat seit 40 Jahren Hundert-
tausenden bei Kröpf, Blähbauch, Sait-
halb, Prätern und Colicuna erholten.

